

2. Internationale Fachtagung: „OA meets Management“

Martin Hell

Vom 28. bis 30. April 2006 hat in Fulda die zweite Internationale Fachtagung stattgefunden. Sie bot einen Überblick über den „State of the Art“ der Systemaufstellungen in Organisationen.

Management-Constellations – der Durchbruch für die Aufstellungsarbeit in Unternehmen

In Aufstellungen lassen sich Beziehungen in eindrucksvoller Weise auf den Punkt bringen. Das ist nichts Neues. Aber wie weit die Adaptierung dieser ursprünglich familientherapeutischen Methode in Management und Beratung schon fortgeschritten ist, ist eine Überraschung der letzten Internationalen Fachtagung zu Systemaufstellungen „OA meets Management“ in Fulda, die von Gerhard Stey für Infosyon moderiert und koordiniert wurde.

Nebem dem Gastgeber- und Mutterland der Methode waren auch Österreich, die Schweiz und die Beneluxländer gut repräsentiert. Manch eine(r) kam noch sehr viel weiter angereist, um die Größen der Organisationsaufstellung – fortan „Management-Constellation“ (MC) genannt – am Werke zu sehen, sich von den Vordenkern inspirieren zu lassen und sich über den Verlauf spezifischer Projekte auf den verschiedensten Gebieten informieren zu lassen. Es waren echte Erfolgsgeschichten.

Beispielsweise äußerte sich mit Mifa-AG-Chef Luigi Pedrocchi zum ersten Mal öffentlich der Leiter eines größeren Unternehmens (Umsatz 179 Mio. CHF, 300 Mitarbeiter), welche zentrale Bedeutung den Management-Constellations für die strategische Ausrichtung seines Unternehmens zukommt. Neben der Strategieentwicklung konnten auch auf so unterschiedlichen Gebieten wie der Budgetierung und Personalplanung durch Aufstellungen Einsichten gewonnen werden, die mithalfen, die Entwicklung der Mifa, einem Unternehmen des Migros-Konzerns, erfolgreich zu gestalten. Claude Rosselet erläuterte, welche Anpassungen und Erweiterungen der Aufstellungsmethode nötig waren und wie es ihm gelang, die Aufstellung zu Arbeitskontexten in Aufstellungen in Arbeitskontexten zu verwandeln. In vielen Workshops konnten sich die 180 Teilnehmer des Kongresses überzeugen: Die Bandbreite der Anwendungsgebiete, auf denen Erfolge zu verbuchen waren, reicht vom Gesundheits- und Sozialwesen über Landwirtschaft, Personal- und

Markenentwicklung bis zur strategischen Topmanagementberatung. Ohne die hier nicht erwähnten Bereiche auszuschließen.

Neben solchen Fallstudien fand der Austausch auch in Form von Methodenlabors und Theoriesalons statt. In Methodenlabors wurden praxisbewährte Methoden demonstriert und mit neuen Verfahrensweisen experimentiert.

So adaptierte der Niederländer Jan Jakob Stam Bert Hellingers „Ordnungen des Helfens“ und stellte sie in seinem Workshop „Finding a good place for the consultant“ als „Aspects of Helping“ in einer dem (unternehmens-)beraterischen Kontext angemessenen Form zur Verfügung. Der Pionier der Anwendung von Aufstellungen im Organisationsbereich, Gunthard Weber, demonstrierte sein Können, private wie geschäftliche Aspekte der Anliegen seiner Klienten in eine gute Balance zu bringen, und auch einer ganzen Reihe weiterer Referenten gelang es, anschaulich zu demonstrieren, wie man Change-Prozesse sinnvoll begleitet.

Dass sich mit dem Aufstellungshandwerk gute, praktische Arbeit machen lässt, war den meisten schon vor der Tagung bekannt. Welche Fortschritte die Theoriebildung inzwischen zu verzeichnen hat, war zumindest für die weniger gut Informierten eine Überraschung. Das Interesse der Universitäten an der Erforschung der Methode(n) ist stark gestiegen. Zugegen waren Angehörige der Hochschule Sankt Gallen, der LMU München, der Open University of the Netherlands und der Université Catholique de Louvain ebenso Repräsentanten wie der Universitäten Basel, Kassel, Jena und Witten-Herdecke. Jede zweite vertretene Hochschule ist somit außerhalb Deutschlands angesiedelt. Das zeigt, wie groß das internationale Interesse an dem Sujet mittlerweile ist. Dementsprechend spannend waren die Theoriesalons, in denen Beschreibungsformen der Praxis dargelegt und diskutiert wurden. Zwei dieser Salons möchte ich besonders hervorheben.

„Der Wu muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler“, ließen Prof. Michael Zirkler und Andrea Berreth von der Universität Basel wissen und teilten mit, wie Systemaufstellungen helfen können, unentscheidbare Fragen zu entscheiden – und man dies auch Topmanagern schmackhaft machen kann.

Für die philosophisch Interessierten war Dr. Katrin Willes Beitrag ein echtes Highlight. Sie stellte einen begrifflichen Rahmen vor, der in Bezug auf Aufstellungen vorkommende Missverständnisse vermeiden helfen könnte – sobald dieser Rahmen selbst erst einmal besser verstanden wird. Wie ihr Lehrer, Prof. Matthias Varga von Kibéd, stützt auch sie sich gerne auf Wittgenstein, um der Theorie der Systemaufstellung zu mehr gedanklicher Präzision zu verhelfen.

Mit unter anderem diesem Beitrag wurde das Ziel, aufzuzeigen, wo die Organisationsaufstellung noch von anderen Theorien lernen kann, erreicht. Auch auf die zweite Leitfrage der Tagung, der nach den Anforderungen des Managements und der Managementberatung für die methodische Weiterentwicklung der Organisationsaufstellung, wurden befriedigende Antworten gegeben.

Bliebe noch die Frage, was sich für die Zukunft der Beratungsmethode vermuten lässt. Vermuten lässt sich vieles. Sicher aber ist, was die Gegenwart zeigt: eine Blüte der Management-Constellations und einen gelungenen Infosyon-Kongress, dem ersten unter der neuen Vorstandsvorsitzenden Henriette Katharina Lingg und dem mittlerweile drei Nationalitäten vereinigenden Vorstand von Infosyon.



Martin Hell (lic.), Jahrgang 1977, Lehrbeauftragter für systemische Phänomenologie am Institut für Familien- und Sexualitätswissenschaften der Université Catholique de Louvain. Internationale Seminararbeit als Therapeut, Cotherapeut und Dolmetscher.